

... sondern auch die seiner außergewöhnlichen Kostbarkeiten wie der über 1000 Jahre alten Bernwardstür, dem Taufbecken aus dem frühen 13. Jahrhundert, dem großen Hezilo-Leuchter, der Tintenfassmadonna, der Christussäule. Unser besonderes Augenmerk wurde auf die im Zuge der Sanierung eingesetzten neuen Fenster gerichtet, die in Anlehnung an die mittelalterliche Grisaille-Malerei mit modernster Technik entstanden sind. Sie lassen das Kircheninnere licht und luftig erscheinen. Da sie am äußeren Rand sightdurchlässig sind, schaffen die Fenster eine Verbindung zur Außenwelt. Diese ist besonders beeindruckend hinter dem Hauptaltar, denn dort erlauben sie einen Blick auf den 1000-jährigen Rosenstock, der in Wahrheit wohl „nur“ 800 Jahre alt ist.

Susanne Kiesel fand es wichtig, uns den zufällig anwesenden Weihbischof Koitz als „lebende Größe“ der Domgeschichte vorzustellen. Er hat gegen alle Widerstände die 40 Millionen Euro teure Sanierung „durchgeboxt“, deren Ergebnis allen Besucherinnen Bewunderung oder zumindestens Respekt abverlangte.

Der anschließende Stadtrundgang führte durch das weniger bekannte Hildesheim vom erst 2014 wiedereröffneten ehemaligen Stadtgarten hinter dem alten Waisenhaus des Bischofs über den Langelinienwall an der St. Godehard Kirche vorbei zur Straßenecke „Gelber Stern“. Diese Straße wurde früher „Geiler Stiert“ genannt und bildete einen Teil des mittelalterlichen Freudenviertels. Durch den Brühl am Pesthaus vorbei ging es zurück zum Dom, wo die Stadtführerin Susanne Kiesel den mit ausgewählten Anekdoten angereicherten Rundgang zur Zufriedenheit aller Landfrauen beendete.